

Der „Liebling“.



„Minna,“ sagte die Gnädige, „jetzt haben Sie schon die letzte Tasse zerbrochen, und noch dazu die Lieblingsstafie meines Mannes — Sie müssen dieselbe ersetzen!“



Am anderen Tag erhielt Minna ihre Entlassung.

— Kindermund. „Ach, liebste Fräulein, helfen Sie mir doch den schönen Falter fangen.“

— Schlan. Gattin (die in ein Seebad will): „Ach, Alfred, ich möchte mich diesen Sommer zu gerne nach Tir aus der Ferne sehnen!“

— Ein junges Du h n. Gattin: „Alte heute gibt's mal endlich, junges Du h n mit Meis! Darau, habe ich lang' gewartet!“

— Wirtin: „Ja, es ist uns aber auch recht schwer gefallen, das alte, treue Tier zu schlachten!“

Vorzug.



Gatte: „Entscheide Dich jetzt, was ich Dir zum Geburtstag schenken soll, Elvira, Handschuhe oder ein Klavier? Lieber kauf ich Dir ein Klavier, denn dieses kriegt ich gepumpt — die Handschuhe muß ich bar bezahlen!“

— Causerie. Dame (scherzend): „Mein Herr, wenn Sie nicht aufhören mit Ihren Komplimenten, werde ich gar nicht in das Boot einsteigen!“

— Dame: „Erst recht nicht. Ich liebe keine Anzüglichkeiten.“

— Beim Heiratsvermittler. Dieser Herr Meier gefällt mir nicht. „Na, ich hab' noch andere Meiers auf Lager.“

Bestätigt.



Wahrjägerin (eine fürchtbar schamige Karte ausbreitend): „Sehen Sie, der Herzube liegt Ihnen zur Seite, das ist Ihr zukünftiger Bräutigam!“

Späue.

Regenanzweiraten gehen oft schief.

Nichts sagen ist nicht immer nichts sagend.

Häufig liegt der Wig eines Witzes nur in der Behauptung, daß es ein Wig ist.

Es gibt Einfälle, die nicht mit Geld zu bezahlen sind, aus welchem Grunde man sie auch meist einfach fließt.

Wenn man Damen auf die Schleppe tritt, so tut ihnen das weit mehr weh, als wenn man ihnen auf den Fuß tritt.

Tänzhung.



„Entzückend, wie klar heute das Gebirge zu sehen ist. Man sollte doch etwas näher hingehen, um dieses seltene Bild mit dem...“



...Heldstücker Jester genießen zu können.“

— O, die Frauen! Arzt: „Ich rate Ihnen, gnädige Frau, einige Bäder zu nehmen, mehr in die Luft zu gehen und sich leichter zu kleiden!“

(Zu Hause.) Mann: „Nun, was hat der Doktor gesagt?“ Frau: „Ich muß in ein Bad, dann einen Kurkurator anschauen und mir sofort neue, leichte Kleider anschaffen!“

— Beim Schopf gefaßt. A.: „Was haben Sie denn hier für ein hübsches Buch?“ B.: „Da trage ich alle meine Verbindlichkeiten ein... Wenn Sie mir fünfzig Dollars pumpen — kommen Sie auch hinein!“

Gewichtig.



Wirt: „Ein schöner Hofenbraten war wieder da, Herr Guber!“ Gast: „Mag ich nicht, auf den letzten bekam ich einen so fürchterlichen Magenjammer.“

— Triumph der Beredbarkeit. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins hielt Herr Müller einen Vortrag über die verschiedene Wirkung künstlicher und natürlicher Düngemittel auf die Ertragsfähigkeit des Aekers in so beredten Worten, daß sämtliche Anwesende in Schludgen ausbrachen.

— Fallender Hut. A.: „Du Grad und Zylinder! Woher kommst Du denn?“ B.: „Habe meine Schwiegermutter besucht.“

A.: „Alte, deshalb hast Du die Angströhre aufgefeßt!“

Bestrafte Neugierde.



„Wie kommt es, daß du so lange Weine host?“ fragte der Fisch den Reiber.

„Weil ich Fischbein gern freße!“ sprach dieser und verschlang ihn.

— Auch ein Trost. Junger Ehemann (dessen Frau zum ersten Mal Hofenbraten gemacht hat): „Schmecken tut er ja miserabel, verbrannt ist er auch; aber man hat doch die Garantie, daß es ein leibhaftiger Gole ist!“

Verheiratet.



„Ich sage Ihnen, Frau Meier, mit meiner Frau ist es nicht mehr zum Aushalten. Will ich fortgehen, ist der Hauschlüssel fort, bleibe ich zuhause, ist der Keller Schlüssel weg.“

— Der brave Mann denkt an sich selbst. Der kleine Otto: „Habt Ihr aber viele Möbel in der Stube!“

Der kleine Adolf: „Siehst du? Inja Beta steht auch imma löschgen helfen, wenn wo Beta is!“

Der Optimist.



Kunde: „Nun, Sie wollen doch nicht gar noch behaupten, daß mir der Anzug sitzt!“

Schneider: „Na, er ist halt ein wenig auf Zuwachs berechnet!“

— Renommee. Freund: „Mein Herr Krautkopf ist mit seinen drei Töchtern wirklich zu bedauern. Die Eine hat eine schiefe Schulter, die Zweite einen Buckel, und die Dritte sieht wie ein Gespennit aus.“

Kostendichter: „Ja, so sind die Mädchen erst, nachdem sie im Theater meine neue Fosse gesehen haben, da hat sich die Eine schiefe, die Zweite bucklig und die Dritte trant gelacht!“

Sehr kurzichtig.



Arzt: „Sie sind ziemlich kurzichtig, Herr Professor!“ Professor: „Ja, gewis; ich bin so kurzichtig, daß ich sogar nachts die Brillen auslegen muß, um sehen zu können, ob ich schon schlafen.“

Stromdjäger.

Zu einer recht angeheiterten Tischgesellschaft kommt ein Hausierer und bietet einem der Herren ein Dverglas an. Der Herr nimmt das Glas, und indem er es auf den Hausierer richtet, sagte er: „Um, wirklich ein wunderbares Glas! Ich sehe da einen ganz prächtigen Esel!“

„Erlauben?“ erwidert der Hausierer, indem er das Glas zurücknimmt und es auf den Herrn richtet: „Wahrhaftigen Gott, Herr Baron, Sie haben recht!“

Sie hat recht.



Herr: „Mein Fräulein, ich schweige wie ein Radeisel, geht es Ihnen auch so?“ Dame: „Ja, wo, ich gehöre zu einem anderen Geschlecht.“

— Unnütige Angst. Chef (zum Proturisten): „Geben Sie mir ja recht acht auf unseren Hausierer; der Mann hat sich erst neulich bei einem Astronomen erkundigt, ob der Mars bewohnt ist!“

O, diese Kinder!



„Ei, Mädchen, du kommst ohne Mama und ohne Nonne?“

„Ja, Großmama; es hat niemand auf mich aufgepaßt, da hab' ich meine Puppe genommen und bin losgezogen.“

— Vermutung. Zimmervermieterin: „Mein Student fängt nun doch an, fürs Examen zu arbeiten; drei Kisten Bier hat er sich ins Haus kommen lassen!“

Die Hauptfache.



„Heute habe ich och nicht eenen Pfennig erbettelt.“

— Treffend. Herr (zu seinem Freunde, mit dem er eine Weinprobe verläßt): „Aber auf die kleine Melkame bin ich nicht an dem Wein nichts besonderes, und teuer genug war er auch!“

Im Cafe.



„Ah, sehen Sie, Frau Käthe, da ist ja auch unser gemeinsamer Bekannter, der Doktor Stein!“

„Ja, das ist ein lieber Herr. Man kann ihn noch so oft zum Essen einladen — er kommt nie!“

— Einladend. Fremder (im Restaurant): „Ist dieser Stuhl frei, mein Herr?“

— Er kennt seine Leute. Hausarzt: „Frau Meier, Ihr Mann darf einige Wochen nicht rauchen und auch kein Bier trinken — verbieten am Nebenstisch auch!“

Geniale Ordnung.

Also sprach Maler Finkelasski: Ordnungsliebe? Ein wahrhaft genialer Künstler achtet sich nicht um die Ausgeburt spießbürgerlicher Pedanterie. Auch bei mir herrscht Ordnung, aber in genialer Weise!



Hier ein Bild von der genialen Ordnung im Atelier Finkelasskis.

— Kein Wunder. A.: „Sonderbar, daß der Buchhalter Müller so starke Muskeln hat. Der Mann hat doch gar keine schwere Arbeit.“

B.: „Aber erlauben Sie mal, das viele Rabieren!“

— Naturwissenschaftliches. „Warum spricht man wohl von der Rezhaut des Auges?“

„Weil die Augen die Reze sind, in denen die Frauen die Männer fangen.“

Redinng.



Rechtsanwalt: „Ich kann also bei Ihnen den kommenden Sommer über bleiben?“

Bauerin: „Weinetweg'n; aber das sag' ich Ihnen gleich, projektiert wird nichts.“

— Zu wenig. Bäckisch (der aus einer Gesellschaft kommt): „Mama — ich habe schrecklich Hunger!“

Mutter: „Ist denn nichts herumgerichtet worden?“

Bäckisch: „Nur der neugeborene Stammhalter!“

— Ueberflüssig. „Du solltest viel Milch trinken, liebe Wanda. Das gibt eine süßliche Gesichtsfarbe.“

„Aber weshalb denn solche künstlichen Mittel anwenden? Ich habe ja vorzügliche Schminke.“

Begreiflich.



Schmierendirektor (begeistert zum Schauspieler): „Meier, im „Sterben“, da sind Sie einzig!“

Schauspieler: „Kein Wunder, bei dieser Entlohnung!“